



Geschäftsstelle der Synode

Drucksache

XVI / 1

7. Tagung der 11. Synode
der Evangelischen Kirche in Deutschland
9. bis 12. November 2014
in Dresden

Klimabericht für die Evangelische Kirche in Deutschland 2014

vorgelegt vom Rat der EKD

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	CO₂-Gesamtbilanz für die EKD auf Basis der Rechnungen aus den Klimaschutzkonzepten der evangelischen Landeskirchen	3
2.1	Grundlage der Gesamtbilanz	3
2.2	Berechnungen im Bereich Immobilien	3
2.3	Berechnungen im Bereich Mobilität	4
2.4	Berechnungen im Bereich Beschaffung	4
2.5	CO ₂ -Gesamtbilanz für die EKD	4
3	Projektbüro Klimaschutz	6
3.1	Aufgaben des Projektbüros.....	6
3.2	Geförderte Klimaschutzkonzepte und Klimaschutz-Teilkonzepte sowie Klimaschutztechnologien.....	7
3.3	Ausblick	11
4	Klimakollekte	12
5	Landeskirchen	14
6	Résumé	15
6.1	Stärken und Schwächen	15
6.2	Die nächsten Ziele und Schritte	16
7	Anhang: Praktische Schritte zum Klimaschutz	17
7.1	Vorbemerkung	17
7.2	Beschlüsse von Synoden und Kirchenleitungen	17
7.3	Gesamtkonzepte	17
7.4	Finanzierung.....	17
7.5	Bereich Immobilien: Energie, Raumwärme, Strom.....	18
7.6	Bereich Mobilität	18
7.7	Bereich Beschaffung.....	18
7.8	Bereich Land- und Forstwirtschaft	18
7.9	Bereich Bildung	19
7.10	Bereich Kompensation von Treibhausgas-Emissionen	19

1 Einleitung

Mit dem vorliegenden Text legt die Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST) auf Bitte des Rates der EKD zum zweiten Mal einen Klimabericht für die Evangelische Kirche in Deutschland vor. Der Text baut auf dem ersten Bericht aus dem Jahre 2011 auf, der der 4. Tagung der 11. Synode der EKD in Magdeburg vorgelegt worden war.¹ Zu diesem Bericht hatte die Synode am 9. November 2011 einen Beschluss gefasst, in dem es heißt:²

„Die Synode ... begrüßt, dass sich die Gliedkirchen und ihre Einrichtungen und Werke die Beschlüsse zur Schöpfungsverantwortung von der 7. Tagung der 10. Synode in Bremen 2008 zu eigen gemacht und zum Teil umfassende Maßnahmen ergriffen haben, um dem Klimawandel zu begegnen. Die Synode bittet die Gliedkirchen und ihre Einrichtungen und Werke, diesen Weg konsequent fortzusetzen und die mittlerweile bestehende „Klima-Kollekte“ verstärkt zur CO₂-Kompensation zu nutzen. Die Synode bittet den Rat, ihr 2014 erneut einen Klimabericht vorzulegen.“

Die Synode

Mit ihrem Beschluss vom November 2008 hatte die Synode der EKD weit reichende Ziele und Maßnahmen zur praktischen Umsetzung des Klimaschutzes in Form einer Bitte an den Rat der EKD gefasst, der in einen intensiven Dialog mit den Gliedkirchen zu Fragen der Schöpfungsverantwortung treten sollte:³

„1. Der Rat der EKD möge den Gliedkirchen vorschlagen, das Ziel anzustreben, im Zeitraum bis 2015 eine Reduktion ihrer CO₂-Emissionen um 25% – gemessen am Basisjahr 2005 – vorzunehmen. Dazu mögen die Gliedkirchen zur Klimaproblematik Runde Tische bilden.

2. Der Rat der EKD möge den Gliedkirchen vorschlagen, das notwendige energie- und klimapolitische Umdenken in der Gesellschaft durch Bildungs- und Jugendarbeit, insbesondere mit Hilfe der Studie „Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt“, in den Gemeinden und kirchlichen Einrichtungen zu befördern.

3. Die Synode greift die Empfehlung X der Botschaft der Dritten Europäischen Ökumenischen Versammlung in Sibiu auf und bittet den Rat der EKD, für einen gemeinsamen europäischen ökumenischen Tag der Schöpfung im Zeitraum vom 1. September bis 4. Oktober einzutreten.

Der Rat der EKD wird gebeten, nach drei Jahren der Synode über den Stand der Umsetzung zu berichten.“

In den letzten Jahren haben sich viele Landeskirchen, kirchliche Einrichtungen und Werke sehr intensiv mit diesen Zielen auseinandergesetzt und sich auf den Weg gemacht, mit unterschiedlichen Instrumenten und Maßnahmen Beiträge zu leisten, um diese Ziele zu verwirklichen. Der vorliegende Bericht gibt einen Überblick über diese vielfältigen Bemühungen. Dabei kann festgestellt werden, dass durch das Förderprogramm der nationalen Klimaschutzinitiative“ des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) zum Teil eine gewisse Standardisierung des Vorgehens erreicht werden konnte. Landeskirchen und Kirchenkreise, die das Programm nutzen wollten, konnten bei der An-

¹ Diefenbacher, Hans / Bee, Olivia / Foltin, Oliver / Rodenhäuser, Dorothee / Teichert, Volker (2011): Klimabericht für die Evangelische Kirche in Deutschland 2011.
URL: http://ekd.de/download/S2011_III_i_Klimabericht.pdf

² URL: http://ekd.de/synode2011/beschluesse/beschluss_klimabericht.html

³ URL: http://ekd.de/synode2008/beschluesse/beschluss_schoepfung.html

tragstellung und der Durchführung Beratung durch das an der FEST angesiedelte „Projektbüro Klimaschutz“ in Anspruch nehmen (vgl. hierzu Kapitel 3).

Auch in den Jahren zwischen 2011 und 2014 haben sich Klima- und Energiepolitik auf einem der oberen Plätze der politischen Agenda gehalten. Der CO₂-Ausstoß hat 2013, global betrachtet, einen historischen Höchststand erreicht. Ob die Begrenzung der Erwärmung der Erde auf maximal 2 Grad Celsius tatsächlich erreicht werden kann – was auf internationaler Ebene im Grunde als das Minimum dessen angesehen wird, was erreicht werden müsste, um dramatische Folgen der Erderwärmung zu begrenzen –, wird immer fraglicher. Gleichzeitig deuten zahlreiche wissenschaftliche Studien darauf hin, dass die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Kosten umso höher sein werden, je später mit einer entschiedenen Klimaschutzstrategie begonnen wird.

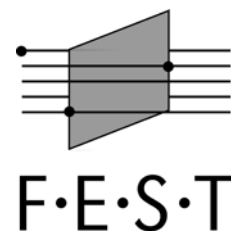
Der vorliegende Bericht versucht zu zeigen, was in den letzten Jahren in den evangelischen Kirchen in Deutschland „in Sachen Klimaschutz“ geschehen ist. Auf dieser Basis schlagen wir Ziele und mögliche Schritte für die nächsten Jahre vor. Wir möchten, wie schon beim ersten Bericht, allen Menschen danken, die uns detaillierte Informationen über ihre Arbeit zur Verfügung gestellt haben; wir bitten um Verständnis, dass wir nicht alle Maßnahmen und Projekte in diesem Bericht nennen können.

Der vorliegende Klimabericht für die Evangelische Kirche in Deutschland ist der zweite dieser Art. Anregungen zu seiner Verbesserung sind den Autoren sehr erwünscht. Wir hoffen, dass dieser Bericht dazu beiträgt, dass Klimaschutz in den Kirchen weiter Verbreitung findet, den Weg von Pilotprojekten in das alltägliche Handeln findet und zur gerne geübten Praxis wird.

Heidelberg, im September 2014

Hans Diefenbacher
Oliver Foltin
Rike Schweizer
Volker Teichert

Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST)
– Institut für interdisziplinäre Forschung –
Schmeilweg 5
69118 Heidelberg
www.fest-heidelberg.de
hans.diefenbacher@fest-heidelberg.de



2 CO₂-Gesamtbilanz für die EKD auf Basis der Rechnungen aus den Klimaschutzkonzepten der evangelischen Landeskirchen

2.1 Grundlage der Gesamtbilanz

In den zurückliegenden Jahren haben insgesamt neun evangelische Landeskirchen Klimaschutzkonzepte erarbeiten lassen, die vom Bundesumweltministerium gefördert wurden. In zwei weiteren Landeskirchen – der Bremischen Evangelischen Kirche und der Evangelischen Kirche im Rheinland – wird zurzeit ein solches Konzept erarbeitet. Im Einzelnen wurden bisher von folgenden Landeskirchen Klimaschutzkonzepte vorgelegt:

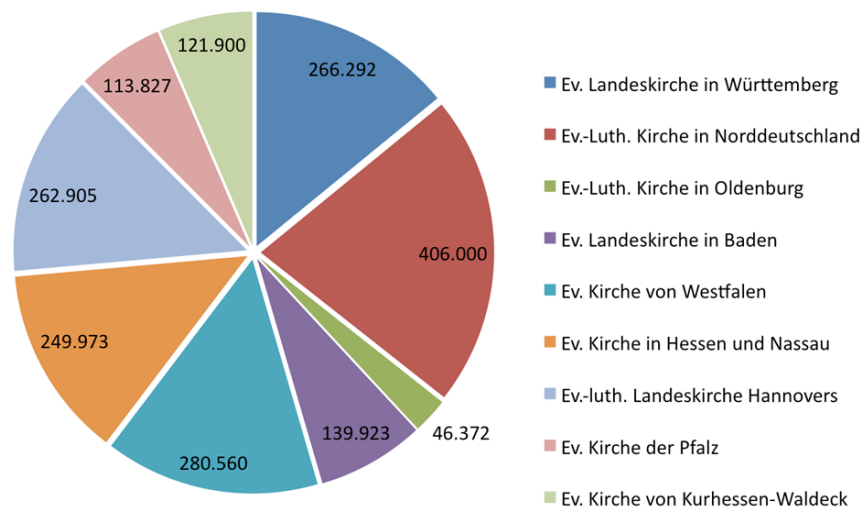
- Evangelische Landeskirche in Baden
- Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers
- Evangelische Kirche in Hessen und Nassau
- Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck
- Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland
- Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg
- Evangelische Kirche der Pfalz (Protestantische Landeskirche)
- Evangelische Kirche von Westfalen
- Evangelische Landeskirche in Württemberg

Grundlage für all diese Klimaschutzkonzepte ist der oben genannte Beschluss der Synode der EKD von 2008, den Landeskirchen zu empfehlen, bis 2015 auf Basis der Werte von 2005 eine Einsparung von 25% der CO₂-Emissionen zu erreichen.

2.2 Berechnungen im Bereich Immobilien

In allen neun Klimaschutzkonzepten wurden die Erhebungen weitgehend nach dem gleichen Muster vorgenommen: Zuerst wurden für den Bereich Immobilien die Verbräuche an Heizenergie und Strom für einzelne Gebäudekategorien ermittelt. Da nicht für alle Gebäude die entsprechenden Daten erfasst werden konnten, musste entsprechend hochgerechnet werden. Erhoben wurden bei den Gebäuden folgende Kategorien: Pfarrhäuser, Gemeindehäuser, Kirchen, Kindergärten/Kindertagesstätten, Verwaltungsgebäude und sonstige Gebäude. Auf Grundlage der zusammengestellten Daten konnten Endenergiebilanzen für jede Gebäudekategorie erstellt werden. Die Bilanzen wurden sodann mit Emissionsfaktoren gewichtet und hieraus die CO₂-Bilanzen für die Landeskirchen errechnet. Betrachtet man bei den Klimaschutzkonzepten der einzelnen Landeskirchen die Strom- und Heizenergieverbräuche, die durch die genutzten Immobilien entstehen, zeigt sich, dass für den Gesamtenergieverbrauch zu rund 89 Prozent der Heizenergieverbrauch und zu ca. 11 Prozent der Stromverbrauch verantwortlich ist. Abbildung 1 zeigt die Größenordnung des Energieverbrauchs der erfassten Landeskirchen in ihrem Verhältnis zueinander.

Abb. 1: Gesamtenergieverbrauch für Strom- und Heizenergie in neun evangelischen Landeskirchen (in MWh)



2.3 Berechnungen im Bereich Mobilität

Für den Bereich Mobilität lagen bei den Landeskirchen nur wenige brauchbare Daten vor. Deshalb mussten Umfragen bei den Mitarbeitenden der jeweiligen Landeskirche durchgeführt werden. In den einzelnen Einrichtungen und Gemeinden wurden die Mitarbeitenden danach gefragt, mit welchen Verkehrsmitteln sie regelmäßig zum Arbeitsplatz kommen. In den Kirchengemeinden wurden zusätzlich per Fragebogen die Dienstreisen erhoben. In den Kirchenkreisen und den Kirchenverwaltungen konnten die Dienstreisen nach den abgerechneten Dienstreisekilometern erfasst werden. Neben den Wegen zur Arbeit und den Dienstreisen sind auch weitere Fahrten und die zurückgelegten Kilometer zu Kirchenvorstandssitzungen und Veranstaltungen (z.B. Aktionstage, Seminare, Vorträge) für ein Klimaschutzkonzept relevant. Daher wurde unter anderem erhoben, wie die Synodalen zu den Synoden der jeweiligen Landeskirche gekommen sind. Außerdem wurde in ausgewählten Gemeinden das Verkehrsaufkommen zu Gottesdiensten und anderen Veranstaltungen, z.B. Konfirmandenfreizeiten, ermittelt.

2.4 Berechnungen im Bereich Beschaffung

Für die Erhebungen im Bereich Beschaffung wurden – analog zum Bereich Mobilität – neben der Kirchenverwaltung und einzelnen Zentren auch Kirchenkreise und Kirchengemeinden nach ihrer Beschaffung befragt. Dafür wurden stichprobenartig einzelne Produkte und Produktgruppen herangezogen (z.B. Kopierpapier, Bürogeräte, Lebensmittel). Die Bereitstellung der Emissionsdaten zur Beschaffung ist nur in kleinem Umfang möglich, da erst relativ wenige Emissionsfaktoren in diesem Bereich wissenschaftlich gesichert vorhanden sind; zudem ist die Verfügbarkeit der Beschaffungsdaten durch Verwaltungen und Gemeinden überwiegend sehr lückenhaft. Daher ist dieser Bereich noch in erster Linie zur Veranschaulichung und als Grundlage der Hochrechnung gedacht, eine gesicherte und umfassende Bilanzierung des Bereiches Beschaffung kann erst in den kommenden Jahren vorgelegt werden.

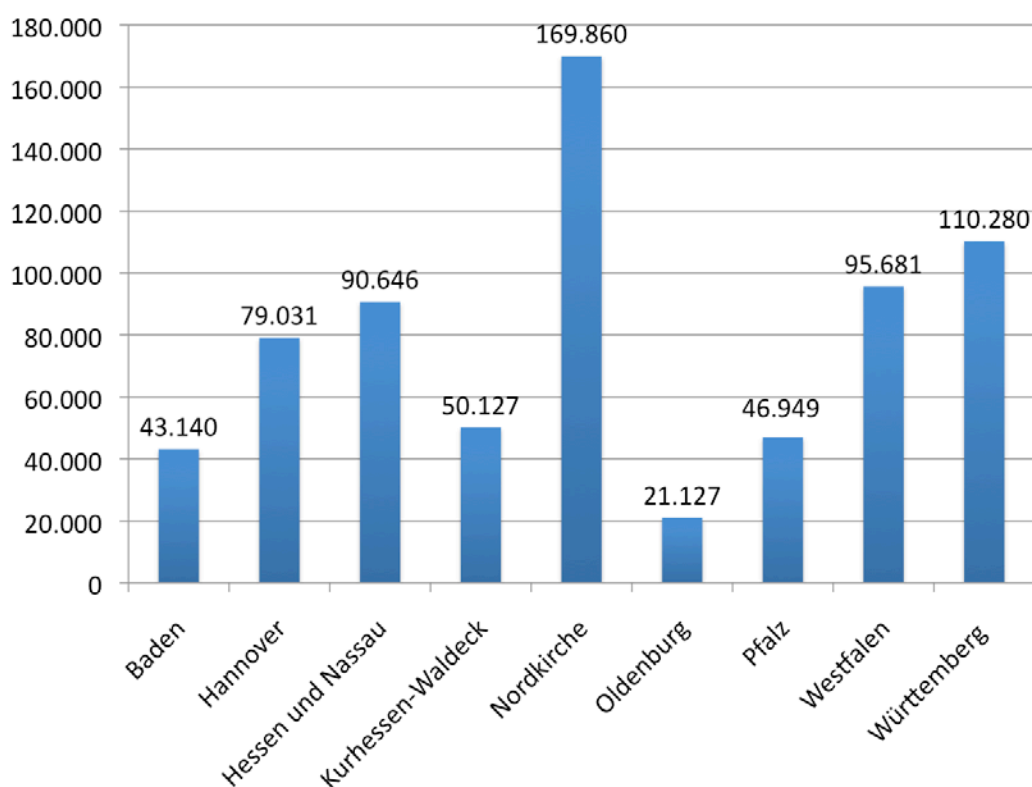
2.5 CO₂-Gesamtbilanz für die EKD

Sofern Landeskirchen sich auf ein quantitatives Ziel zur Reduktion ihrer CO₂-Emissionen festgelegt haben, so haben sie in der überwiegenden Zahl der Fälle die Empfehlung der Synode übernommen: Angestrebt ist eine Reduktion um 25% bis 2015, gemessen am Basisjahr 2005. Lediglich die Evangelische Kirche von Westfalen hat 2008 beschlossen, eine Re-

duktion bis zum Jahre 2020 um 40%, gemessen jedoch am Basisjahr 1990, zu erreichen. Beschlüsse zur quantitativen Reduktion von CO₂-Emissionen wurden teilweise von Kirchenkreisen beziehungsweise Kirchenbezirken explizit bestätigt beziehungsweise von Kreissynoden zusätzlich beschlossen, zum Beispiel vom Kirchenkreis Fürstenwalde-Strausberg.

In den einzelnen Landeskirchen fällt die CO₂-Bilanz für Immobilien, Mobilität und Beschaffung – je nach Größe der Landeskirche – für 2010 naturgemäß sehr unterschiedlich aus (Abbildung 2): Die höchsten Emissionen hat zurzeit die Ev.-Luth. Kirche in Norddeutschland mit 169.860 Tonnen CO₂, gefolgt von der Ev. Landeskirche in Württemberg (110.280 Tonnen), der Ev. Kirche von Westfalen (95.681 Tonnen), der Ev. Kirche in Hessen und Nassau (90.646 Tonnen), der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers (79.031 Tonnen), der Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck (50.127 Tonnen), der Ev. Kirche der Pfalz (46.949 Tonnen), der Ev. Landeskirche in Baden (43.140 Tonnen) und der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg (21.127 Tonnen). Allerdings werden nicht in allen Klimaschutzkonzepten die Kategorien Beschaffung und Mobilität gleichermaßen berücksichtigt, so dass es an dieser Stelle durchaus zu Abweichungen in den Aufstellungen kommen kann und ein direkter Vergleich zwischen einzelnen Landeskirchen nicht immer sinnvoll ist. Beachtet werden muss außerdem, dass sich die Berechnungen der CO₂-Emissionen zum Teil nicht auf das Jahr 2010, sondern auf 2008, 2009 oder 2011 beziehen; in manchen Fällen werden auch Durchschnittswerte über mehrere Jahre zu Grunde gelegt. In solchen Fällen waren Extrapolationen zum Jahr 2010 erforderlich.

Abb. 2: CO₂-Emissionen in neun Landeskirchen im Jahr 2010



Wenn man auf Grundlage der bisher vorliegenden Klimaschutzkonzepte und der im Durchschnitt ermittelten CO₂-Emissionen aus den jeweiligen Landeskirchen in den Bereichen Immobilien, Beschaffung und Mobilität eine Hochrechnung auf Basis der Gemeindeglieder für die gesamte Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) für 2010 vornimmt, so kommt man auf rund 1,44 Mio. Tonnen CO₂. Auf Grund der zum Teil unterschiedlichen Erhebungsme-

thoden und Datenlücken in den Klimaschutzkonzepten ist es aber ratsam, einen Aufschlag von etwa 20% auf diesen Wert vorzunehmen, so dass die Summe der CO₂-Emissionen über die Gesamtheit aller Landeskirchen nach dieser Hochrechnung bei etwa 1,73 Mio. Tonnen CO₂ liegt. Davon entfallen rund 76% auf die Bereitstellung von Wärme und Strom für die Immobilien, 18% auf den Bereich Mobilität und 6% auf den Bereich Beschaffung.

In einigen der Klimaschutzkonzepte werden Rückrechnungen der CO₂-Emissionen für das in der Synodenempfehlung gewählte Basisjahr 2005 vorgelegt. Auch hieraus kann nach der vorgestellten Methode – Hochrechnung über die Anzahl der Gemeindeglieder mit Aufschlag von 20% – eine Gesamtschätzung der CO₂-Emissionen für die gesamte EKD für 2005 berechnet werden: Diese Rechnung ergibt eine Gesamt-Emission von 1,94 Mio. Tonnen CO₂. Verglichen mit dem Wert von 1,73 Mio. Tonnen für das Jahr 2010 ergäbe dies einen Rückgang zwischen 2005 und 2010 von rund 11%.

Natürlich dürfen diese Zahlen nicht „auf die Tonne CO₂-Emissionen genau“ interpretiert werden. Die Datenbasis ist noch nicht vollständig, ein Genauigkeitszuwachs ist durch die Fertigstellung weiterer Klimaschutzkonzepte zu erwarten. In Teilbereichen – Mobilität, vor allem Beschaffung – lassen die wissenschaftlich verfügbaren Methoden nur Schätzungen zu. Deswegen wird hier, wie bereits dargestellt, aufgrund des Vorsichtsprinzips mit einem Aufschlag von durchgängig 20% gearbeitet, um Datenlücken vor allem im Bereich Beschaffung auszugleichen. Damit sollte die Berechnung auf der sicheren Seite sein, das heißt, die CO₂-Emissionen werden so aller Wahrscheinlichkeit nach nicht zu niedrig angesetzt. Dass die Hochrechnung nicht weit daneben liegen wird, ist auch deswegen plausibel, weil zwei verschiedene Hochrechnungsverfahren – einmal über die hier dargestellte Methode der Zahl der Gemeindeglieder, die zweite Methode läuft über die Anzahl der Gebäude – nur marginal unterschiedliche Ergebnisse liefern.

3 Projektbüro Klimaschutz

3.1 Aufgaben des Projektbüros

Im Herbst 2008 wurde mit Finanzierung des Kirchenamtes der Evangelischen Kirche in Deutschland ein „Projektbüro Klimaschutz“ an der Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST) in Heidelberg eingerichtet, das mit Dr. Oliver Foltin besetzt ist. Das Projektbüro berät und informiert Landeskirchen, Kirchenkreise, Kirchengemeinden und kirchliche Einrichtungen über Maßnahmen, die zu einer Reduzierung von CO₂-Emissionen beitragen können. Ein Schwerpunkt lag hierbei in den vergangenen Jahren in der Unterstützung kirchlicher Antragsteller bei den Förderprogrammen der nationalen Klimaschutzinitiative des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB). Die Beratung umfasst dabei die Bereitstellung von Informationen über die Fördermöglichkeiten, die Unterstützung und Koordinierung in der Vorplanungsphase eines Antrages, Hilfe bei der Antragstellung sowie Unterstützung bei der Ausführung der Maßnahmen nach einer Bewilligung der Fördergelder. Das Projektbüro Klimaschutz wirkt dabei als Schnittstelle zwischen den kirchlichen Antragstellern sowie dem Bundesumweltministerium und dem mit der Projektentwicklung beauftragten Projektträger Jülich. An die Förderprogramme der nationalen Klimaschutzinitiative können kirchliche Antragsteller beim Bundesumweltministerium seit 2008 Anträge für integrierte Klimaschutzkonzepte, Klimaschutz-Teilkonzepte und Klimaschutztechnologien bei der Stromnutzung stellen. Bisher wurden 64 Projekte aus 16 Landeskirchen mit rund 3,1 Mio. Euro gefördert. Der Schwerpunkt umfasst insbesondere die Förderung der Erstellung und Umsetzung von Klimaschutz- und Teilkonzepten.

Vom Projektbüro Klimaschutz wurden 2013 zwei Publikationen veröffentlicht, in denen die geförderten Projekte sowie Ergebnisse und Handlungsempfehlungen vorgestellt werden und die den Landeskirchen, Kirchenkreisen, Kirchengemeinden und sonstigen Interessierten zur Verfügung gestellt werden:

- „Kirchen für gutes Klima – Klimaschutz in den evangelischen Landeskirchen“⁴
- „Klimaschutz in kirchlichen Gebäuden – Auswertung von Klimaschutz-Teilkonzepten katholischer und evangelischer Kirchengemeinden in Deutschland“⁵.

In Kooperation zwischen dem Projektbüro Klimaschutz und der Arbeitsgemeinschaft der Umweltbeauftragten der Gliedkirchen der EKD (AGU) gab es beim Deutschen Evangelischen Kirchentag 2013 in Hamburg einen gemeinsamen Messestand zum Thema „Klimaschutz in den Evangelischen Kirchen“. In den vergangenen Jahren wurden zudem mehrere Tagungen organisiert, um über die Fördermöglichkeiten der Klimaschutzinitiative zu informieren, Hindernisse und Erfolge bei der Umsetzung zu diskutieren sowie die handelnden Akteure aus den Landeskirchen und auch Bistümern miteinander zu vernetzen:

- „Erfahrungen bei der Umsetzung von kirchlichen Klimaschutzkonzepten“, 22./23. Oktober 2014, Heidelberg, in Kooperation mit der Ev. Kirche in Baden und der Ev. Kirche von Westfalen
- „Umsetzung von Klimaschutzkonzepten in Landeskirchen und Bistümern“, 22./23. Oktober 2013, Heidelberg, in Kooperation mit der Ev. Kirche in Baden und der Ev. Kirche von Westfalen
- „Erfahrungsaustausch kirchliche Klimaschutzkonzepte“, 21. Juni 2012, Heidelberg.
- „Informationen zur nationalen Klimaschutzinitiative“, 25. November 2009, Hannover.

An den Tagungen nehmen in der Regel mehr als 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus rund 15 Landeskirchen und Bistümern sowie weiteren kirchlichen Einrichtungen teil.

3.2 Geförderte Klimaschutzkonzepte und Klimaschutz-Teilkonzepte sowie Klimaschutztechnologien⁶

Für neun Landeskirchen – siehe folgende Übersicht – liegen mittlerweile integrierte Klimaschutzkonzepte vor. In der Bremischen Ev. Kirche und der Ev. Kirche im Rheinland wird aktuell ein solches Konzept erstellt. Die Klimaschutzkonzepte haben für die jeweilige Landeskirche zwei Aspekte: Erstens dienen die Konzepte dazu, die CO₂-Emissionen für die Bereiche Liegenschaften, Mobilität und Beschaffung zu bestimmen. Auf dieser Grundlage kann dann festgelegt werden, wie viel CO₂-Emissionen bis 2015 reduziert werden müssen, damit das von den Landeskirchen verabschiedete Ziel einer Reduktion ihrer CO₂-Emissionen um 25% – gemessen am Basisjahr 2005 – realisiert werden kann. Zweitens wird im Rahmen der Klimaschutzkonzepte ein Maßnahmenbündel vorgelegt, mit dessen Hilfe die Reduktion der CO₂-Emissionen erreicht werden kann. Die Maßnahmen können von der Umstellung auf Ökostrom über die stufenweise Sanierung des Gebäudebestandes und Carsharing von Dienstfahrten bis hin zur Einführung von Job-Tickets und der Erarbeitung von ökofairen Richtlinien für die Beschaffung reichen. Die Umsetzung der Klimaschutzkonzepte wird durch eine dreijährige anteilige Finanzierung der Stelle eines Klimaschutzmanagers durch das Bundesumweltministerium gefördert. In vier Landeskirchen (Ev. Landeskirche in Baden, Ev.-

⁴ Download unter: www.ekd.de/agu/download/Broschuere_Kirchen_fuer_gutes_Klima.pdf

⁵ Die Broschüre kann zum Preis von 3,- Euro zzgl. Versand bestellt werden;
E-Mail an: oliver.foltin@fest-heidelberg.de

⁶ Auf der Homepage des Projektbüros Klimaschutz (www.projektbuero-klimaschutz.de) befindet sich eine Linksammlung zu den einzelnen landeskirchlichen Klimaschutzkonzepten sowie zu einigen Klimaschutz-Teilkonzepten.

luth. Landeskirche Hannovers, Ev. Kirche der Pfalz und Ev. Kirche von Westfalen) wurden diese Stellen bereits eingerichtet. In drei weiteren Landeskirchen (Ev. Kirche in Hessen und Nassau, Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg und Ev. Landeskirche in Württemberg) werden die beantragten Klimaschutzmanager/innen voraussichtlich spätestens Anfang 2015 – nach einer erfolgten Förderzusage durch das Bundesumweltministerium – ihre Tätigkeit aufnehmen können.

Abb. 3: *Geförderte Klimaschutzkonzepte in den Jahren 2009-2014*

Ev. Landeskirche in Baden	
Landeskirche	Umsetzung des Klimaschutzkonzepts
Bremische Evangelische Kirche	
Landeskirche	Erstellung Klimaschutzkonzept
Ev.-luth. Landeskirche Hannovers	
Landeskirche	Erstellung Klimaschutzkonzept
	Umsetzung des Klimaschutzkonzepts
Ev. Kirche in Hessen und Nassau	
Landeskirche	Erstellung Klimaschutzkonzept
	Umsetzung des Klimaschutzkonzepts*
Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck	
Landeskirche	Erstellung Klimaschutzkonzept
Ev.-Luth. Kirche in Norddeutschland	
Landeskirche	Erstellung Klimaschutzkonzept
Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg	
Landeskirche	Erstellung Klimaschutzkonzept
	Umsetzung des Klimaschutzkonzepts*
Ev. Kirche der Pfalz	
Landeskirche	Erstellung Klimaschutzkonzept
	Umsetzung des Klimaschutzkonzepts
Ev. Kirche im Rheinland	
Landeskirche	Erstellung Klimaschutzkonzept*
Ev. Kirche von Westfalen	
Landeskirche	Erstellung Klimaschutzkonzept
	Umsetzung des Klimaschutzkonzepts
Ev. Landeskirche in Württemberg	
Landeskirche	Erstellung Klimaschutzkonzept
	Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes*

* noch nicht bewilligt

Die in den geförderten Teilkonzepten (Abbildung 4) für kircheneigene Gebäude zu erarbeitenden Maßnahmen sind wesentlich detaillierter als in Klimaschutzkonzepten. Sie beziehen sich neben der Erarbeitung von Konzepten für investive Maßnahmen insbesondere auch auf nicht-investive Maßnahmen, mit denen Energieverbräuche und Treibhausgasemissionen deutlich vermindert werden können. Zuerst erfolgt durch einen externen Energieberater oder Architekten eine Ermittlung und Bewertung des Ist-Zustandes der Gebäude mit Hilfe von Energiekennzahlen. Mit der zusätzlichen Erarbeitung eines Controlling-Konzeptes soll eine dauerhafte Datenerfassung und -auswertung gewährleistet werden. Im Anschluss wird eine Gebäudebewertung mit Hilfe von Gebäudebegehungen, Zustandsbeschreibungen von baulichen Teilen (Fassaden, Fenster, Dach) und der Anlagentechnik (Heizung und Lüftung) erarbeitet. Zugleich werden die Kosten für mögliche Investitionsmaßnahmen zur Emissionsminderung sowie das Einsparpotenzial des Energieverbrauchs grob ermittelt. Den Abschluss bildet ein Bericht, in dem – unterteilt nach zeitlichen Prioritäten – die mögliche Umsetzung von investiven und nicht-investiven Maßnahmen dargestellt wird. Seit Beginn der Förderung im Jahr 2008 sind 32 Klimaschutz-Teilkonzepte in 14 Landeskirchen gefördert worden. Darin werden rund 1.400 Gebäude aus dem kirchlichen Bereich – darunter Kirchen, Gemeindehäuser, Pfarrhäuser und Kindergärten/Kindertagesstätten – untersucht. Eine Auswertung der vorliegenden Klimaschutz-Teilkonzepte durch das Projektbüro Klimaschutz, in einem vom Bundesumweltministerium geförderten Projekt, hat 2013 unter anderem gezeigt, dass die höchsten Heiz- und Stromkennzahlen insbesondere Pfarrhäuser und Kindergärten sowie Kindertagesstätten aufweisen, was auf die intensive Nutzung dieser Gebäude zurückzuführen ist. Bei Gemeindehäusern und insbesondere Kirchen sind diese Werte aufgrund der nur temporären Nutzung deutlich niedriger (Abbildung 5).

Abb. 4: Geförderte Klimaschutz-Teilkonzepte in den Jahren 2008-2014

Ev. Landeskirche in Baden	
Ev. Kirche in Mannheim	Teilkonzept
Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz	
Ev. Johannesstift Berlin	Teilkonzept
Ev. Kirchenkreis Berlin-Mitte	Teilkonzept
Ev. Kirchenkreis Berlin Nord-Ost	Teilkonzept
Ev.-luth. Landeskirche in Braunschweig	
Landeskirche für die Kirchengemeinden	Teilkonzept
Bremische Ev. Kirche	
15 Kirchengemeinden	Teilkonzept
Ev.-luth. Landeskirche Hannovers	
Kirchenkreisamt Gifhorn	Teilkonzept
Ev.-luth. Kirchenkreis Rotenburg	Teilkonzept
Ev. Kirche in Hessen und Nassau	
Landeskirche für die Dekanate	5 Teilkonzepte
	Dekanat Rüsselsheim und Runkel
	Dekanat Ingelheim
	Dekanat Gießen
	Dekanat Vorderer Odenwald
	Dekanat Wiesbaden
Lippische Landeskirche	
Landeskirche für Kirchenkreise	Teilkonzept

Evangelische Kirche in Mitteldeutschland	
Landeskirche für die Kirchengemeinden	Teilkonzept
Ev.-Luth. Kirche in Norddeutschland	
Ev.-Luth. Kirchenkreis Alt-Holstein	Teilkonzept
Ev.-Luth. Kirchenkreis Dithmarschen	Teilkonzept
Ev.-Luth. Kirchenkreis Hamburg-Ost	Teilkonzept
Ev.-Luth. Kirchenkreis Hamburg-West	Teilkonzept
Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg	
Landeskirche für die Kirchengemeinden	3 Teilkonzepte: I. Gemeindehäuser II. Pfarrhäuser III. Pfarrhäuser
Ev. Kirche der Pfalz	
Evangelische Heimstiftung Pfalz	Teilkonzept
Kirchenbezirk Otterbach und Lauterecken	Teilkonzept
Prot. Verwaltungsamt Kaiserslautern	Teilkonzept
Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens	
Landeskirche für die Kirchengemeinden	Teilkonzept
Ev. Kirche von Westfalen	
Kirchenbezirk Münster	Teilkonzept
Ev. Kirchenkreis Tecklenburg	Teilkonzept
Ev. Landeskirche in Württemberg	
Ev. Gesamtkirchenpflege Esslingen	Teilkonzept
Ev. Gesamtkirchenpflege Ludwigsburg	Teilkonzept
Ev. Kirchengemeinde Schweningen	Teilkonzept
Landeskirche exemplarische Umsetzung - 100 Gebäude in acht Kirchenbezirken	Teilkonzept

Abb. 5: Übersicht Heiz- und Stromkennzahlen nach Gebäudetypen

Kindergärten/Kindertagesstätten (n=170/n=138)*		
	Heizkennzahl (kWh/m ²)	Stromkennzahl (kWh/m ²)
alle Baujahre	174	20
Kirchen (n=306/n=242)*		
	Heizkennzahl (kWh/m ²)	Stromkennzahl (kWh/m ²)
alle Baujahre	132	11
Pfarrhäuser (n=271/n=179)*		
	Heizkennzahl (kWh/m ²)	Stromkennzahl (kWh/m ²)
alle Baujahre	178	15
Gemeindehäuser (n=407/n=259)*		
	Heizkennzahl (kWh/m ²)	Stromkennzahl (kWh/m ²)
alle Baujahre	142	12

* n gibt die Zahl der erhobenen Gebäudetypen wieder, gegliedert nach Heizkennzahl und Stromkennzahl

Im Förderbereich Klimaschutztechnologien bei der Stromnutzung (Abbildung 6) können Zuschüsse für die Sanierung der Innen- oder Außenbeleuchtung sowie der Sanierung oder Nachrüstung von Lüftungsanlagen beantragt werden. Diese Förderung wird meist von Kirchengemeinden in Anspruch genommen, wenn eine Sanierung von Gemeindehäusern und Kindertagesstätten ansteht, und beispielweise die Beleuchtung auf LED-Technologie umgestellt wird.

Abb. 6: Klimaschutztechnologien bei der Stromnutzung

Ev. Landeskirche in Baden	
Ev. Kirchenbezirk Freiburg	Stromtechnologien
Ev. Kirchengemeinde Gemmingen	Stromtechnologien
Ev.-Luth. Kirche in Bayern	
Ev.-Luth. Gesamtkirchenverwaltung Regensburg	Stromtechnologien
Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz	
Ev. Hochschule Berlin	Stromtechnologien
Ev.-luth. Landeskirche Hannovers	
Ev.-luth. Kirchenkreis Uelzen	Stromtechnologien
Haus kirchlicher Dienste der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers	Stromtechnologien
Ev. Kirche in Hessen und Nassau	
Ev. Regionalverband Frankfurt am Main	Stromtechnologien
Zentrale Pfarreivermögensverwaltung	Stromtechnologien*
Ev.-Luth. Kirche in Norddeutschland	
Ev.-Luth. Kirchengemeinde Adelby	
Ev.-Luth. Kirchengemeinde Schulensee	Stromtechnologien
Ev. Kirche der Pfalz	
Kirchengemeinde Ludwigshafen Pfingstweide	Stromtechnologien
Ev. Kirche im Rheinland	
Ev. Kirchengemeinde Hückeswagen	Stromtechnologien
Ev. Kirchengemeinde Essen Haarzopf	Stromtechnologien
Ev. Kirche von Westfalen	
Ev.-Luth. Kirchengemeinde Lohe	Stromtechnologien
Diakonisches Werk im Kirchenkreis Recklinghausen e.V.	Stromtechnologien

* noch nicht bewilligt

3.3 Ausblick

Es wäre sehr sinnvoll, in der nächsten Zeit noch einmal intensiv auf die Landeskirchen zuzugehen, die sich bisher überhaupt nicht oder nur sehr wenig an den Förderprogrammen beteiligt haben und diese für eine Antragstellung im Jahr 2015 zu gewinnen. Darüber hinaus ist auch die Förderung investiver Maßnahmen, wie die Umrüstung der Beleuchtung auf LED, für Kirchengemeinden zunehmend in den Fokus gerückt. Solche investiven Maßnahmen könnten in der Antragsphase 2015 und in den folgenden Jahren deutlicher als bisher in den Lan-

deskirchen beworben und umgesetzt werden. Damit auch Landeskirchen, die sich nicht an den Förderprogrammen beteiligt haben, von den bisher vorliegenden Klimaschutzkonzepten profitieren können, sollen 2015 die Ergebnisse und empfohlenen Maßnahmen exemplarisch zusammengefasst, analysiert und in einer Broschüre aufbereitet werden. Das Ziel der Zusammenstellung ist ein „best-practice“-Maßnahmenkatalog, mit dessen Hilfe es möglich sein soll, Klimaschutzmaßnahmen für die Bereiche Immobilien, Beschaffung und Mobilität abzuleiten. Zugleich soll aber auch analysiert und dargestellt werden, wie weit durch bereits umgesetzte Maßnahmen die CO₂-Emissionen in den Landeskirchen reduziert wurden und, ob die angestrebten CO₂-Einsparziele von 25% bis 2015 erreicht werden bzw. bereits anvisierte Zwischenziele erreicht wurden. Die seit 2012 jährliche stattfindenden Tagungen zur Vernetzung und zum Austausch der handelnden Akteure aus den Landeskirchen und Bistümern sollen ebenfalls eine Fortsetzung finden; darüber hinaus sind auch spezielle Fortbildungsveranstaltungen in Landeskirchen oder Kirchenkreisen möglich, um das Einsparpotenzial verstärkt zu erschließen.

4 Klimakollekte

Die Entstehung der Klima-Kollekte und die ersten Monate nach ihrer Gründung wurden bereits im Klimabericht der EKD 2011 ausführlich beschrieben, so dass an dieser Stelle nur noch ein kurzer Abriss dieser ersten Zeit gegeben werden soll; anschließend werden die Entwicklungen seit Herbst 2011 dargestellt.

Die im Frühjahr 2011 gegründete gemeinnützige GmbH, deren Gesellschafter die EKD, das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung, das bischöfliche Hilfswerk Misereor, die Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft und das Zentrum für Mission und Ökumene – nordkirche weltweit sind, ist der CO₂-Kompensationsfonds der christlichen Kirchen in Deutschland.

Die Klima-Kollekte kauft CO₂-Zertifikate aus dem Emissionshandel bei den Gesellschaftern zu einem festen Preis ein. Sie lässt diese Emissionszertifikate aus Klimaschutzprojekten still legen. Sie bietet damit kirchlichen und weiteren Interessenten an, ihre Treibhausgase aus Mobilität, Veranstaltungen oder aus Energie- und Wärmeverbrauch über Klimaschutzprojekte in Ländern des globalen Südens zu kompensieren. Die Interessenten können ihre Emissionen und damit die Menge des von ihnen zu kompensierenden CO₂-Ausstoßes in der Regel selbst berechnen; hierfür wurde auf der Website www.klima-kollekte.de ein Emissionsrechner bereitgestellt; die Emissionsfaktoren, die hier verwendet werden, wurden von KlimAktiv bereitgestellt und werden von der wissenschaftlichen Mitarbeiterin der Klima-Kollekte regelmäßig auf ihre Aktualität geprüft. Über den CO₂-Rechner auf www.klima-kollekte.de lassen sich inzwischen weitaus mehr Emissionen als solche aus Strom- und Wärmeenergie und Mobilität ermitteln. Ein ausführlicher Bereich zu Papier (in unterschiedlichen Formaten und Papierstärken) und Druckemissionen und ein detailliertes Tool für die Berechnung von veranstaltungsbedingten Emissionen, inklusive solche aus Catering, Bewirtung, Übernachtung, stehen allen Nutzerinnen und Nutzern zur Verfügung. Auch diese Erweiterungen des CO₂-Rechners „Eventrechner“ und „Papier- und Druckemissionen“ wurden über KlimAktiv in Zusammenarbeit mit der wissenschaftlichen Mitarbeiterin konzipiert und bereitgestellt.

Inhaltlicher Anspruch des Kompensationsfonds ist, dass die Projekte, aus denen die angekauften und still gelegten Zertifikate stammen, die Kriterien des so genannten „Gold Standards“ – einem von internationalen Umweltorganisationen, Unternehmen und Regierungen für Klimaschutzprojekte entwickeltes Gütesiegel, das zusätzliche und besonders hohe Kriterien beinhaltet – erfüllen und nach diesem zertifiziert werden; eine Ausnahme bilden die Kleinstprojekte unter 5.000 t CO₂ Einsparung pro Jahr. Diese sind von der standardisierten Zertifizierung nach dem Gold Standard ausgenommen, da sie auf Grund der hohen Zertifizierungskosten sonst unwirtschaftlich würden. Entwicklungspolitisch sind solche Projekte jedoch sinnvoll und daher Bestandteil des Portfolios. Projekte, für die diese Ausnahmerege-

lung gilt, müssen dieselben Qualitätsstandards erfüllen wie der Gold Standard. Hierüber ist ein stichprobenartiger Nachweis durch einem externen Auditor zu erbringen. Eine formale, methodische und inhaltliche Festlegung der Projektstandards erfolgt derzeit durch den einen Fachausschuss der Klima-Kollekte.

Die Projekte, die die Klima-Kollekte seit ihrer Gründung im Portfolio hat und die den Zertifizierungsprojekt durchlaufen haben, sind in Ländern des globalen Südens, derzeit Indien, Südafrika und Nicaragua, die aus dem Partnerfeld der beteiligten Organisationen kommen. Neben der CO₂-Einsparung stehen die Armutsbekämpfung und die Verbesserung der Lebensbedingungen der Bevölkerung stets im Fokus der Arbeit.

Ein Zertifikat entspricht jeweils einer Tonne CO₂. Der Startpreis pro Zertifikat wurde auf 23 € festgesetzt und orientiert sich unter anderem am Verkaufspreis von atmosfair, dem größten, nicht konfessionellen Anbieter von Gold Standard Projekten auf dem deutschen Markt, der ebenfalls bei 23 € liegt. Für die Deckung der Kosten der Geschäftsstelle werden 2,50 € pro Zertifikat veranschlagt. Der Fonds kauft den Projektträgern die eingesparte Tonne CO₂ damit für 20,50 € ab. Bei Projekten über 5.000 t CO₂ kann ein Abschlag von 1,50 €/t in einen Kleinstprojektfonds gehen, mit dem die kostenintensivere Kleinstprojekte finanziell unterstützt werden. Deren höhere Tonnenpreise sollen so ausgeglichen werden, um sie in das Portfolio der Klima-Kollekte aufnehmen zu können.

Seit 2013 ist ein solches Kleinstprojekt im Portfolio des Fonds: In ländlichen Regionen im Norden Nicaraguas werden traditionelle offene Feuerstellen zu wesentlich effizienteren Kochherden umgebaut. Die verbesserten Herde reduzieren den Verbrauch von Holz und schützen auf diese Weise die Biodiversität der Forstbestände in der Region. Zudem verbessern sie die Gesundheit der Menschen durch Rauchvermeidung im Wohnbereich und senken zudem Kosten und Kochzeit. Des Weiteren beinhaltet das Projekt eine Bildungsaufgabe bezüglich der richtigen Handhabung des Ofens, einem effizienteren Umgang mit Holz und eines nachhaltigem Klima- und Umweltschutzes. Im Norden Nicaraguas werden nach wie vor ca. 7% des Holzbestandes für die Nahrungsmittelzubereitung abgeholzt. Mit neuen Kochstellen kann die weitere Abnahme des Holzbestandes verhindert werden. Alle Projekte im Portfolio der Klima-Kollekte werden von einem Gesellschafter eingebracht. Das Projekt in Nicaragua hat das Zentrum für Mission und Ökumene – nordkirche weltweit vorgeschlagen. Projektpartner hierbei ist Mission EineWelt.

Die Geschäftsstelle ist mit der Fusion des EED, Brot für die Welt und dem Diakonie Bundesverband mit nach Berlin umgezogen und ist seit Oktober 2012 im Haus des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung in Berlin. In der Anfangszeit hatte die Geschäftsstelle eine Personalstelle, die sich auf drei Personen aufteilte: eine 50%-Stelle Geschäftsführung und je eine 25%-Stelle für Assistenz und wissenschaftliche Begleitung. Die Assistenz endete mit dem Umzug, so dass sich anschließend Geschäftsführung und wissenschaftliche Begleitung eine 75% Stelle teilten. Seit April 2013 sind die Bereiche Geschäftsführung, Öffentlichkeitsarbeit, Marketing und wissenschaftliche Begleitung gestärkt. Durch Fördermittel von Brot für die Welt ist eine 100%-Stelle Geschäftsführung und 50% Sekretariat für zwei bzw. ein Jahr finanziert worden. Aus eigenen Mitteln wird eine 50% Stelle wissenschaftliche Begleitung und Öffentlichkeitsarbeit finanziert.

Der Katholikentag ist bisher die größte Veranstaltung, für die die Emissionen 2012 und 2014 über die Klima-Kollekte kompensiert wurden. Hierbei wurden etwa 800 Tonnen Treibhausgase veranschlagt und ausgeglichen. Die fünf Gesellschafter haben seit Bestehen insgesamt 12.000 Tonnen kompensiert. (Stand 8/2014). Weitere größere Einrichtungen, die ihre unvermeidbaren Emissionen über die Projekte der Klima-Kollekte ausgeglichen haben, sind unter anderem die Vereinte Evangelische Mission (VEM), das Bistum Limburg, einige evangelische Landeskirchen (z.B. Bayern, Württemberg, Kurhessen-Waldeck, und die Lippische Landeskirche), FinnChurchAid, die Weltenkirche Schweiz, das Ev. Lutherische Missionswerk Leipzig, der Bund der katholischen Jugend und weitere mehr.

Seit Gründung der Klima-Kollekte kompensieren zudem regelmäßig Kundinnen und Kunden des Reisebüros Raptim und der Druckerei Friedrich ihre Emissionen über die Klimaschutzprojekte der gGmbH. Auch je knapp 100 Privatpersonen zählten 2012 und 2013 zu den Nutzerinnen, hierunter auch Bischöfe und viele evangelische und katholische Gemeindemitglieder.

Das Interesse und die Bereitschaft der Nutzung des Angebots der Klima-Kollekte sind mit jedem Jahr gestiegen. Während im Jahr 2011 knapp 100.000 Euro Kompensationszahlungen eingegangen sind, waren es im Jahr 2012 bereits 150.000 Euro und im Jahr 2013 dann fast 290.000 Euro. In ihren dreieinhalb jährigem Bestehen hat die Klima-Kollekte Kompensationseinnahmen für den Ausgleich von gut 27.000 Tonnen Treibhausgas erhalten (Stand 08/2014).

In den nächsten Jahren gilt es, weitere UnterstützerInnen der Klimaschutzarbeit zu finden und insbesondere kirchliche Einrichtungen und Verbände in und außerhalb von Deutschland von der Kompensation unvermeidbarer CO₂-Emissionen zu überzeugen. 2014 und 2015 werden verstärkt kirchliche Banken und Missionswerke angesprochen. 2013 wurde eine Gemeindekampagne konzipiert und gestartet. Ziel war und ist es, mehr Kirchengemeinden über die Themen Klimawandel und CO₂-Kompensation zu informieren und für die Kompensation ihrer unvermeidbaren Emissionen zu gewinnen. Hierfür wurden Materialien für eine klimafreundliche Kirchengemeinde erstellt. Darunter soll an dieser Stelle das Gottesdienstheft „Materialien und Anregungen für einen klimafreundlichen Gottesdienst“ hervorgehoben werden, das kostenfrei über die Geschäftsstelle der Klima-Kollekte bezogen werden kann.

Das Gottesdienstheft hat das Angebot an Materialien der Klima-Kollekte erweitert. An bestellbaren Materialien bietet die Klima-Kollekte ein Informationsfaltblatt zur Klima-Kollekte (deutsch und englisch), ein Leporello „10 Klimatipps“, die etwas ausführlicher Kompensationsbroschüre und die Jahresberichte (2011, 2012 und 2013) an. Neben diesen Materialien kann man auch die mobile Wanderausstellung inklusive einer „CO₂-Waage“ gegen Versandkosten bestellen. Zudem kommen die MitarbeiterInnen der Klima-Kollekte für die Leitung von Workshops, für Vorträge oder mit der Präsentation eines Standes oder einer Ausstellung zu Veranstaltungen.

5 Landeskirchen

Im Anhang zum vorliegenden Bericht findet sich eine detaillierte Darstellung der Aktivitäten der Landeskirchen. Die Einzelberichte aus den Landeskirchen sind dabei einheitlich gegliedert. Keine neuen Informationen wurden von der Evangelischen Kirche Anhalts, der Evangelisch-lutherischen Landeskirche in Braunschweig, der Evangelisch-reformierten Kirche und der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Schaumburg-Lippe zur Verfügung gestellt. Aus allen übrigen Landeskirchen sind zum Teil sehr detaillierte schriftliche und mündliche Informationen in die Auswertung eingegangen.

1. In einem ersten Punkt der Darstellungen im Anhang werden klimaschutzrelevante Beschlüsse von Landessynoden und Kirchenleitungen aus den letzten drei Jahren aufgelistet. Es zeigt sich, dass in den meisten Landeskirchen in dieser Zeit entweder relevante Grundsatzbeschlüsse oder zum Teil mehrere Beschlüsse zu Einzelprojekten in den Synoden oder Kirchenleitungen getroffen wurden. In wenigen Fällen sind relevante Beschlüsse schon vor 2011 gefasst worden, so dass im untersuchten Zeitraum keine weiteren Beschlüsse hinzu kamen, die Projekte im Bereich Klimaschutz jedoch schon auf einem guten Fundament stehen (z.B. in Baden). Insgesamt kann daher gesagt werden, dass die Klimaschutzarbeit in den Landeskirchen weitgehend auf einer gesicherten Basis von synodalen Beschlüssen oder Beschlüssen von Kirchenleitungen

stehen. Allerdings sind diese Beschlüsse in nur einigen Fällen mit langfristigen Zielsetzungen oder Handlungsprogrammen verknüpft (siehe Punkt 4).

2. Wichtige übergreifende Programme und Vorhaben aus dem Bereich Klimaschutz werden im zweiten Punkt zusammengestellt. Dazu gehören entweder Klimaschutzkonzepte mit Förderung der nationalen Klimaschutzinitiative oder eigene Gesamtkonzepte von Landeskirchen, teilweise auch die Konzentration auf bestimmte Projektlinien wie die Einführung des „Grünen Hahns“ und andere Maßnahmen. Auch hier sind die meisten Landeskirchen aktiv.
3. Eine große Vielfalt zeigen die Zusammenstellungen besonders gelungener Einzelprojekte aus dem Bereich Klimaschutz der letzten drei Jahre, die dort unter Punkt 3 aufgelistet werden. Die Spannweite reicht von technischen Einzelmaßnahmen, die aber flächendeckend für die gesamte Landeskirche durchgeführt werden – etwa der hydraulische Abgleich und der Tausch von Pumpen in Heizungsanlagen (Baden) oder die flächendeckende Schulung von Ehrenamtlichen in Kirchengemeinden zur Nutzung eines „grünen Datenkontos“ als Werkzeug zur regelmäßigen Erfassung und des Monitorings von Energieverbräuchen (Bayern) – bis hin zu „best-practice“-Einzelprojekten, etwa die Sanierung einer rund 60 Jahre alten Kirche auf Passivhausstandard in Heinsberg (Rheinland) oder die Wahl von Klimawandel als „Zweijahresthema“ im Dekanat Vorderer Odenwald (EKHN). Gerade hier wäre ein erheblicher Gewinn durch gegenseitigen Transfer solcher gelungener Projekte möglich.
4. Schließlich wurde gefragt, ob es in den Landeskirchen Überlegungen zu möglichen Zielsetzungen für EKD und Landeskirchen zum Thema Klimaschutz im Zeitraum von 2015 – 2017 gibt; hier zeigt sich, dass dies – über die Fortsetzung bereits begonnener Maßnahmen und Projekte hinaus – nicht flächendeckend der Fall ist. Es besteht jedoch offenkundig Konsens, dass das Globalziel für industrialisierte Länder bis zur Jahrhundertmitte eine Reduktion der CO₂-Emissionen im Umfang von 80 – 95% sein müsse. Es wurde versucht, im vorliegenden Bericht die hier genannten Informationen und Ergebnisse weiterführender Interviews zu dem hier vorgestellten Vorschlag für weitere Zielsetzungen und Schritte (vgl. Abschnitt 6.2) zu verdichten.

6 Résumé

6.1 Stärken und Schwächen

In Kapitel 2 wurde dargestellt, dass in den Jahren 2005 bis 2010 eine Reduktion der CO₂-Emissionen im Bereich der EKD von über 10% erreicht werden konnte. Damit spricht einiges dafür, dass das Ziel einer Reduktion von insgesamt 25% bis 2015 erreicht werden kann, denn in der zweiten Fünfjahresperiode greifen in vielen Landeskirchen die Maßnahmen zum Klimaschutz erst richtig. Dennoch ist Vorsicht angebracht: Diese Prognose ist keine „sich selbst erfüllende Prophezeiung“; damit sie eintritt, sind weitere kontinuierliche Bemühungen erforderlich – zumal davon ausgegangen werden muss, dass leicht zu erzielende Einsparungen, etwa die Umstellung auf Ökostrom, bereits realisiert wurden. Im nächsten Klimabericht kann aller Voraussicht nach angegeben werden, ob die erste Zielsetzung für 2015 im Bereich der EKD tatsächlich erreicht werden konnte oder nicht. Allerdings – siehe Abschnitt 6.2 – können die Kirchen nicht bei der Zielsetzung für 2015 stehen bleiben, sondern müssen den begonnenen Weg auch in den folgenden Jahren fortsetzen.

Wie im letzten Kapitel gezeigt werden konnte, hat die Intensität, mit der sich Landeskirchen mit Klimaschutzmaßnahmen beschäftigen, in den letzten drei Jahren deutlich zugenommen. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Landeskirchen sind dabei aber noch eher größer geworden. In einigen Landeskirchen ist der Weg von gelungenen Pilotprojekten zu einer Umsetzung in die Breite der Gemeinden und Einrichtung erfolgreich begonnen worden; es

existieren hier mittlerweile Gesamtkonzepte für den Klimaschutz, die sich in der Umsetzungsphase befinden. Dort erscheint es auch relativ sicher möglich, das Einsparziel von 25% bis zum Jahr 2015 – gemessen am Basisjahr 2005 – zu erreichen.

Zwei Schlussfolgerungen, die schon im Klimabericht 2011 gezogen wurden, gelten auch nach drei weiteren Jahren fort:

- Erfolge sind ganz besonders dort zu verzeichnen, wo die Landeskirchenämter und die Umweltbeauftragten kontinuierlich über Ressourcen verfügen, die zum Aufbau einer Unterstützung für die Gemeinden erforderlich sind. Dieser Rückhalt durch die landeskirchlichen Strukturen erscheint unverzichtbar. Um Klimaschutz auch weiterhin in der Arbeit zu verankern, ist es erforderlich, den Tätigkeitsbereich der Klimaschutzmanager auch nach Auslaufen der Förderung durch die nationale Klimaschutzinitiative für die kommenden Jahre weiter zu verstetigen.
- Als Erfolg hat sich auch weiterhin das EKD-Projektbüro Klimaschutz erwiesen, durch das den Landeskirchen die Fachberatung bei der Inanspruchnahme des Förderprogramms der Klimaschutzinitiative des Bundesumweltministeriums zuteilwerden konnte, die sonst nicht verfügbar gewesen wäre. Dies hat der Arbeit an Klimaschutzgesamt- und -teilkonzepten die Breitenwirkung verschafft, die heute zu verzeichnen ist. Diese Fachberatung sollte in den nächsten Förderrunden ab 2015 fortgesetzt werden. Durch das Projektbüro konnte auch ein stetiger Erfahrungsaustausch zwischen den Landeskirchen etabliert werden, der in den nächsten Jahren mit unterschiedlichen Methoden weiter ausgebaut werden soll.

Ein Hindernis liegt auch weiterhin in der nach wie vor großen Disparität der unterschiedlichen Instrumente und Maßnahmen, die die Landeskirchen jeweils für sich verfolgen. An einigen Stellen wären die konzentrierte Weiterentwicklung gemeinsamer Standards und gemeinsamer Verfahren bei Projekten und Maßnahmen sinnvoll und arbeitssparend zugleich, etwa im Bereich der Energieverbrauchserfassung und des Gebäudemanagements. Auch hier kann ein gegenseitiger, regelmäßiger Erfahrungsaustausch die Effizienz der Arbeit wirkungsvoll steigern.

6.2 Die nächsten Ziele und Schritte

Ausgangspunkt dieses Berichts war die Empfehlung der Synode der EKD 2008, den Gliedkirchen vorzuschlagen, das Ziel anzustreben, im Zeitraum bis 2015 eine Reduktion ihrer CO₂-Emissionen um 25% – gemessen am Basisjahr 2005 – vorzunehmen. Um diesen Weg konsequent auch in den Jahren nach 2015 fortsetzen zu können, könnte ein neuer Beschluss der Synode der EKD Richtungweisend sein. Die Synode könnte daher den Rat der EKD bitten,

1. die Institutionen der EKD und die Landeskirchen aufzufordern, dem Klimaschutz auch weiterhin einen wichtigen Platz in ihrer Arbeit einzuräumen, diese Anstrengungen konsequent fortzusetzen und bis zum Jahr 2020 eine Reduktion von insgesamt 40% anzustreben.⁷
2. um dieses Ziel zu erreichen, die Landeskirchen, die bereits über ein Klimaschutzkonzept verfügen, aufzufordern, dieses zügig umzusetzen und die Arbeit der Klimaschutzmanager zu verstetigen; die anderen Landeskirchen sollten sich beraten lassen und die Erfahrungen von jenen Landeskirchen auswerten, die sich bereits auf den Weg gemacht haben, um möglichst schnell ein eigenes Konzept aufzustellen und zu verabschieden und andere, ähnlich umfassende und systematische Klimaschutzmaßnah-

⁷ Das ist realistisch für jene Kirchen, die das „Startpotenzial“ der Umstellung auf Öko-Strom verwirklichen konnten oder noch können und die sich auch in anderen Bereichen bereits auf den Weg gemacht haben; für „Neueinsteiger“ könnte dies zu anspruchsvoll sein. 40% ist das Ziel, zu dem sich die Bundesregierung – ausgehend vom Basisjahr 1990 – verpflichtet und das sie bislang (noch) nicht zurückgenommen hat.

men durchzuführen. Sofern dies noch nicht realisiert wurde, sollten Landeskirchen CO₂-Bilanzen vorlegen.

3. das Projektbüro Klimaschutz von 2015 bis 2017 zur Unterstützung der Landeskirchen in diesem Bereich weiter mit einer 50% Stelle zu finanzieren.
4. die Institutionen der EKD und die Landeskirchen aufzufordern, zur Kompensation unvermeidbarer CO₂-Emissionen das Angebot der Klima-Kollekte zu nutzen.
5. in drei Jahren, zur Synode 2017, erneut einen Klimabericht vorzulegen.

7 Anhang: Praktische Schritte zum Klimaschutz

7.1 Vorbemerkung

Viele Landeskirchen, Kirchengemeinden und andere kirchliche Institutionen haben sich in den letzten Jahren auf den Weg gemacht, um Klimaschutz in ihrem jeweiligen Bereich praktisch werden zu lassen. Die folgende kurze Zusammenstellung soll Anregungen bieten, diesen Weg ebenfalls zu beschreiten, indem eine Auswahl möglicher Schritte genannt werden – sowohl umfassende Ansätze wie auch kleinere Bausteine. Sie alle sind in bestimmten einzelnen oder mehreren Landeskirchen, kirchlichen Institutionen oder Kirchengemeinden erfolgreich verwirklicht worden. Kontakte und weitere Informationen vermittelt das Projektbüro Klimaschutz der EKD, c/o FEST, Dr. Oliver Foltin, Schmeilweg 5, 69118 Heidelberg.

7.2 Beschlüsse von Synoden und Kirchenleitungen

- Formelle Beschlüsse über einzelne Maßnahmen, eventuell in Form eines Klimaschutzgesetzes, als Einzelbeschlüsse insbesondere zur Finanzierung oder zur Einrichtung von Personalstellen im Bereich Klimaschutz, als Grundlage zur Verstetigung der Arbeit
- Verabschiedung eines umfassenden Umweltkonzepts durch die Synode, in dem Klimaschutzmaßnahmen einen hohen Stellenwert haben
- Entwicklung und Verabschiedung von Förderrichtlinien im Bereich Klimaschutz

7.3 Gesamtkonzepte

- Aufstellung und anschließende Umsetzung eines Klimaschutzkonzepts beziehungsweise eines Teilkonzepts (vgl. Abschnitt 3.2 des vorliegenden Berichts)
- Einrichtung einer kirchlichen Klimaschutzagentur
- Einrichtung von – überwiegend zeitlich befristeten – Personalstellen im Bereich Klimaschutz oder Umweltmanagement
- Einführung eines Umweltmanagementsystems – EMAS oder Grüner Hahn/Grüner Gockel – in Pilotprojekten und als flächendeckendes Angebot
- Einführung eines Energiemanagements in Kirchengemeinden
- Erarbeitung und Umsetzung ökologischer Bauleitlinien

7.4 Finanzierung

- Einrichtung eines Klimaschutzfonds oder Öko-Fonds
- Bereitstellung von Sondermitteln zur Förderung gezielter Maßnahmen zum Klimaschutz
- Bereitstellung von zinslosen Darlehen bei der Umsetzung von klimaschutzrelevanten Maßnahmen

7.5 Bereich Immobilien: Energie, Raumwärme, Strom

- Umstellung auf den Bezug von Öko-Strom
- „Klimacheck Sparflamme!“ – Energiemonitoring von Heizen und Strom in Kirchengemeinden
- Schulung von Ehrenamtlichen zur regelmäßigen Erfassung und zum Monitoring der Energieverbräuche in Kirchengemeinden
- ehrenamtliche Energiebeauftragte flächendeckend in Kirchengemeinden
- Generelle Fortbildungsangebote zum Thema Energieverbrauch in Immobilien für Praktiker
- Installation von Solarenergieanlagen auf Dächern von kirchlichen Gebäuden
 - in eigener Verantwortung
 - über die Vermietung geeigneter Dachflächen
- Beteiligung an Energiegenossenschaften
- Sanierung von Gebäuden – wo dies sinnvoll und möglich ist – auf Passivhausstandard
- Sanierungsprogramm für Pfarrhäuser mit einem „energetischen Ranking“ der Liegenschaften
- Hydraulischer Abgleich und Pumpentausch von Heizanlagen – Pilotprojekte und flächendeckende Durchführung des Projekts
- Umstellung auf LED-Beleuchtung
- Erstellung und Verbreitung eines Leitfadens zum Energiesparen in Kirchengemeinden

7.6 Bereich Mobilität

- Durchführung einer „Woche der nachhaltigen Mobilität“
- Kampagne „Mit dem Rad zur Arbeit“
- Beteiligung an Carsharing-Projekten
- Beteiligung an der Aktion „Autofasten“

7.7 Bereich Beschaffung

- Aufbau eines Gesamtkonzepts für öko-faire Beschaffung
- Erarbeitung und Umsetzung von Beschaffungsleitlinien
- Nutzung des Angebots des Projekts „Ökofaire Beschaffung: Zukunft Einkaufen“
- Aufbau eines Netzwerks „ökofaire Beschaffung“
- gezielte Umstellung auf heimische und auf ökofaire Produkte in bestimmten Produktbereichen wie
 - Nahrungsmittel
 - Fußbälle
 - Blumen
- Erstellung und Verbreitung von Arbeitshilfen zum fairen und nachhaltigen Einkauf

7.8 Bereich Land- und Forstwirtschaft

- Umsetzung von Leitlinien zur Waldbewirtschaftung unter expliziter Berücksichtigung der Funktionen des Waldes für Klimaschutz

7.9 Bereich Bildung

- Ausbildung von „Umwelt-Auditoren“
- Durchführung von Kampagnen oder Veranstaltungsreihen zum Thema „Klimaschutz“
- Schwerpunktsetzung in der kirchlichen Bildungsarbeit auf das Thema Klimaschutz und Klimagerechtigkeit
- Integration des Themas Klimaschutz in die Jugendarbeit
- Präsentation von themenbezogenen Wanderausstellungen, z.B. „ECO-City“
- Bildungsprojekt „Energiesparen in Kindertagesstätten“
- Fortbildung zum Thema Klima- und Umweltschutz für Leiterinnen und Leiter von Kindergärten und Kindertagesstätten sowie für Köchinnen und Köche dieser Einrichtungen
- Vergabe eines Umwelt- oder Klimaschutzpreises

7.10 Bereich Kompensation von Treibhausgas-Emissionen

- Nutzung des Angebots der Klima-Kollekte zur Kompensation von Treibhausgas-Emissionen, die bei
 - Dienstreisen
 - speziell bei Flugreisen oder
 - bei Veranstaltungen entstehen